

„Morgen- war alles gut!“

Als ich dieses Motto zum ersten Mal laß war ich durch die zeitliche Komponente doch sehr durcheinander gebracht und sofort erwachte meine möglicherweise etwas jugendlich rebellische Seite. Gleich im ersten Moment dachte ich so etwas wie: „ja genau, und früher war alles besser. Keiner will heutzutage noch die Verantwortung übernehmen für das Heute, für die Realität, das Jetzt und Hier“.

Aber bei genauerem Betrachten dieses Satzes, fiel mir auf, dass genau das Gegenteil der Fall war. Aus meiner Sicht spricht dieser Satz überaus deutlich für das Heute! Wenn wir uns vorstellen, morgen zurückzublicken und dann sagen zu können „es war alles gut“, ist dies doch ein Appell an uns genau Heute im Jetzt und Hier dafür Sorge zu tragen und mit dem Blick auf Morgen zu leben.

Als ich vor ca. 6 Jahren im Rahmen meines studentischen Praktikums nach Südafrika fuhr und dort in einem Township landete, begegneten mir Menschen, die sich aus Verantwortung für das Morgen ihrer Kinder in die Städte begaben und nach Arbeit, Geld und Anerkennung für sich und ihre Kinder suchten. Menschen die in den ländlichsten Gebieten des Landes gewohnt und sich und ihre Familien von dem ernährt hatten was sie durch ihrer Hände Arbeit und das Zutun von Wasser, Erde und Licht zur Verfügung hatten.

Viele von denen die ich dort traf hatten auf dieser Suche ihre Traditionen, ihre Kultur und ja vielleicht sogar ihre Verbindung zur Natur vergessen. Besonders sichtbar wurde dies in den Folgen der veränderten Ernährung. Übergewichtigkeit, Adipositas aber auch chronische Krankheiten wie Diabetes waren weit verbreitet. Und als ich aus Neugierde ein erstes Projekt vor Ort startete und mit Kindern begann Lebensmittel wie Spinat, Karotten und vieles mehr auf den Dächern des Kindergartens zu pflanzen, waren die damit wachgerufenen Erinnerungen der Erwachsenen aber auch die Entwicklung der Kinder überwältigend.

Zu Beginn konnten die Kinder keinen Sinn im Säen von Pflanzen erkennen und die ersten Sprößlinge wurden regelmäßig achtlos herausgerissen und weggeschmissen. Doch an dieser Stelle übernahmen die Eltern Verantwortung und erzählten ihren Kindern, warum sie dies nicht tun sollten und was aus der Pflanze werden könne, wenn sie diese wachsen ließen. Desweiteren begannen die Eltern zu erzählen, was sie früher alles angepflanzt und gekocht hatten, welche Feste sie gefeiert hatten und welches Essen zu den Festen gekocht und gegessen wurde. Und wir begannen diese Traditionen in Form von Liedern und Tänzen mit den Kindern in die Pflege der Pflanzen mit ein zu beziehen und dadurch veränderte sich auch bei den Kindern etwas im Umgang mit den gepflanzten Nahrungsmitteln. Die Wertschätzung der eigenen Arbeit und dem, was mit Hilfe von Erde, Wasser und Licht daraus entstand, war plötzlich etwas sehr Kostbares.

Diese Erfahrung inspirierte mich und so fuhr ich mit einer ersten Idee von Vilekula im Gepäck nach Deutschland zurück.

Ich hatte mich entschieden Verantwortung zu übernehmen. Ich wollte Handeln und für ein gesundes Morgen eintreten.

Und so gründete ich in den letzten Zügen meines Studiums den Verein Vilekula e.V. mit dem Ziel den Kindern, unserem gesellschaftlichen Morgen, etwas mitzugeben-nämlich: wie sie selbst für ihre Gesundheit eintreten und durch gesunde Ernährung einen großen Teil für den Erhalt ihrer eigenen aber auch der Gesundheit unseres Planeten beitragen. Dabei bedienen wir uns keiner Innovation sondern wir wenden ein einfaches und uraltes Mittel an, nämlich das Gärtnern. Dies zeigt für mich, dass Veränderung ganz oft schon im Kleinen stattfinden kann und gar nicht große, neue und innovative Konzepte braucht.

Diese Entscheidung für den Verein und für eine Selbstständigkeit war keine leichte Entscheidung, vielleicht aus mancher Sicht auch eine ein wenig leichtsinnige Entscheidung. Aber der Gedanke daran, Verantwortung für ein Morgen zu übernehmen, in dem es gut um unsere Gesundheit steht, ist mir immer wieder Ansporn. Er beflügelt mich und gibt mir Kraft weiter zu machen. Mit jedem Kind das wir mit unserer Arbeit erreichen können, aber auch mit jede\*r Ehrenamtlichen die wir mit unserer Idee begeistern konnten und auch mit jedem\*r Mitarbeiter\*in die unsere Idee nicht nur ideell sondern auch monetär ernährt, verstärkt sich der Glaube daran, dass wir das richtige tun.

Um dann vielleicht einmal sagen zu können: Morgen- war alles gut.

Die Frage die mich im Anschluss sehr interessiert ist:

Wofür lohnt es sich für Sie Verantwortung zu übernehmen für ein gutes Morgen?